

Bei nicht wenigen Rassen der so genannten Landzwerge geht die Entwicklung auf heimische, rasselose Bestände zurück, die aufgrund bestimmter Eigenheiten Aufmerksamkeit erregten. Ob in Form, Farbe oder natürlich auch aus Idealismus oder Patriotismus heraus, die Gründe der Rassewerdung sind so verschieden wie die Züchter. In einigen europäischen Ländern wurde dabei mit der Entwicklung der Geflügelzucht auch das gesamte Spektrum genutzt. War in Deutschland vornehmlich das Große und Wirtschaftliche von Bedeutung, und die Zwerge, zumal es heimische Rassen nicht gab, spielten kaum eine Rolle, so zeigten andere Länder andersartige Entwicklungsverläufe auf. In Belgien entwickelte sich dabei neben den Leistungs- und Kampfhuhnrasen auch eine Vielzahl von Zwergrassen. Ein Spektrum von fast 40 Rassen in allen Bereichen mutet für solch eine recht kleine Nation dann schon spektakulär an. Dabei haben diese jeweils eine recht unterschiedliche Entwicklung genommen. Von den Weltbürgern, wie den verschiedenen Bartzwergen, über die bekannten Mechelner, Brakel oder die Belgischen Kämpfer sind die meisten vornehmlich als regionales Gut erhalten. Eine der Rassen, die über ihre Heimat hinaus Bekanntheit erlangt haben, sind die Bassetten. In ihrer Schlichtheit zeigen sie sich als urwüchsiges Zwerghuhn.

### Aus Landzwerge geformt

Dabei sieht man ihnen bis heute ihren Ursprung an. Wie in allen anderen Ländern gab es in Belgien auch den Wunsch Landzwerghühner nach regionalen Präferenzen und Gesichtspunkten zu Rassen zu formen. In Belgien geschah dies schon frühzeitig und so erschienen neben den Belgischen und den Doornischen Zwerghühnern zu Beginn des letzten Jahrhunderts gleich mehrere Urzwergrassen auf der Bildfläche. Mit den späterhin erzüchteten Waaschen Zwerghühnern und dem Mehaigne-Zwerghuhn bilden diese alle zusammen mit den Bassetten die Gruppe des schlicht erscheinenden Geflügels unter den Urzwerghühnern. Diese Aufzählung offenbart eine in Deutschland weitgehend unbekannt Vielfalt und letztlich sind auch nur die Bassetten bei uns anerkannt und vor allem bekannt. Dies hat wohl wiederum weniger mit den Reizen der verschiedenen Rassen zu tun, als vielmehr mit den Prioritäten der Züchter und Liebhaber, die sich um die Anerkennung bei uns bemühten. Dabei

zeigen die Bassetten als einzige der Genannten die Wachtelfarbe, was mit einem besonderen Reiz behaftet zu sein scheint.

Bis 1914 dienten sie vornehmlich als „wirtschaftliche Kleinhühner“, bis man sich auch ihrer Schauqualitäten besann. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Tiere dann hinsichtlich gewisser Merkmale kontinuierlich geformt. William Collier aus Brüssel gilt dabei als treibende Kraft der Rasseidee. Dabei stand anfänglich neben der Selektion auch die weitere Suche nach geeigneten Tieren im Vordergrund.

Bereits 1917 bildete sich in Brüssel

0,1 Bassette, wachtelfarbig, Stuttgart 2008, v EB (Horst u. Ursula Brunner, Gemmingen)

Foto: Proll

sel der „Club de la Poule Bassette“. Der Anfang war gemacht, aber die Anerkennung zog sich noch bis zur endgültigen Übernahme des Standards durch den Belgischen Dachverband im Jahre 1932 hin. Eine Zeit zwischen zwei Weltkriegen also, die weder Mensch noch Tier eine gute Perspektive bot. Von einer kontinuierlichen Weiterentwicklung kann daher nicht ausgegangen werden. Der Untergang für die Bassetten war es aber ebenso wenig. Wie auch die meisten anderen Rassen überstanden Tiere und Züchter den zweiten Weltkrieg und sorgten für einen Fortbestand. 1958 und 1962 erfolgten dann Importe nach Deutschland durch Karl-Heinz Colatz aus Aurich. Ab 1962 begann die nicht ganz einfache Anerkennungsprozedur für die Bassetten. Anfänglich, aufgrund des Namens gar als Tauben verortet, gab es sowohl formlich als auch farblich nicht die gewünschte Klarheit und es dauerte einige Jahre bis sowohl Wachtel-

# Bassetten

## Schlichte Schönheiten

farbige als auch Silber-Wachtelfarbige Aufnahme im Deutschen Rasgeflügelstandard fanden.

### Form und Körperbau

Die schon mehrfach erwähnte Schlichtheit ihrer Erscheinung steht im Focus jeder Betrachtung. Sie schließt jegliche Übertreibungen und Extreme aus. Der leicht aufgerichtete Rumpf erscheint in Landhuhnform. Dabei wird der Körper von einem mäßig langen Rücken sowie von einem gut entwickelten Brust-



Nebenmerkmal handelt, bei dem nur markante Abweichungen von Bedeutung sind. Die Kehllappen werden schlicht mittellang gefordert. Sie sollen von zartem Gewebe sein, ohne Falten erscheinen und am Ansatz gleichmäßig geschlossen sein. Der Einfachkamm ist bei der Henne im hinteren Bereich zur Seite neigend gestattet. Der Standard spricht von einem großen Kamm, der von feinem Gewebe und gleichmäßiger Zackung sein soll. Der Begriff groß sollte dabei den Proportionen des Tieres entsprechen. Im Idealfall finden wir beim Hahn auf einer gedachten Linie zwischen dem untersten Rand der Kehllappen und der höchsten Kammzacke das Auge genau mittig angeordnet. Als kleine Besonderheit haben Bassetten die Zielstellung von fünf regelmäßigen Kammzacken. Dies bietet vor allem eine gute Selektionsgrundlage, wengleich Tiere mit 4 oder 6 Zacken nicht von vornherein wertlos sind. Die Kammfahne soll der Nackenlinie folgen, ohne aufzuliegen. Die Augen sollen bei allen Farbschlägen dunkelrot bis dunkelbraun sein und die Läufe bleigrau bis schiefgrau.

### Feder, Farbe und Zeichnung

Die Befiederung wünschen wir uns voll und weich, aber weder zu lose noch zu straff. Das gesamte Körpergefieder soll sich rundum harmonisch an den Körper anschmiegen und die Körperkonturen bilden. Schon aufgrund der derzeit in Deutschland anerkannten Farbschläge wird eine möglichst breite Feder angestrebt. Insbesondere das Mantelgefieder der Henne, bei dem Nerv- und Saumzeichnung bei jeder Feder gewünscht werden, duldet keine harte und straffe Federentwicklung.

### Mehr als wachtelfarbig...

Wengleich in Deutschland nur die Farbschläge Wachtelfarbig, Silber-Wachtelfarbig und Perlgrau-Silberwachtelfarbig anerkannt sind, so stehen doch diese Schläge und damit verbunden diese Zeichnungsvariante nicht ausschließlich für diese Rasse. In Belgien finden wir ein breites Spektrum anerkannter Farben, welches sich von



0,1 Bassette, silber-wachtelfarbig, HSS Gildehaus 2004, v SVB (ZG Rosenow, Bisingen)



0,1 Bassette, perlgrau-silberwachtelfarbig, hv EB (Harry Müller, Schotten)

Fotos: Wandelt

den Einfarbigen über Wild- und Columbiifarbig bis hin zu den Porzellanfarbigen erstreckt. Insgesamt 21 Varianten sind in der Liste der europäischen Rassen und Farbenschlüge aufgeführt. Es gibt also praktisch nichts, was es nicht gibt. Im Mittelpunkt stehen wohl aber die Varianten der Wachtelfarbe. Diese offenbaren wie bei sämtlichen Rassen mit dieser Farbe ihre ganz speziellen Eigenheiten. Mit „der“ Wachtelfarbe der Antwerpener haben sie wenig gemein. Sowohl in der Farbe als auch in der Zeichnungsintensität unterscheiden sie sich gravierend. Keineswegs sollte man daher von einer definitiven Farbvorstellung über Rassegrenzen hinweg ausgehen. Bei der Betrachtung der Bassetten wird dies am deutlichsten. In ihrer noch gar nicht so langen Vergangenheit gab es gar, wie bei den Antwerpener Bartzwergen auch, unterschiedliche Zuchtstrichtungen der Gelb- oder Gold-Wachtelfarbigen. Insbesondere in der Mantelzeichnung der Hennen sah man die Unterschiede. Zum einen die leuchtende Variante mit goldgelbem, breitem Saum und markantem Nerv, und zum anderen solche mit lehmiger Brustfarbe und schmalere Saum, die im Mantelgefieder deutlich dunkler sind.

Bei unseren heutigen Tieren hat sich die leuchtende Spielart durchgesetzt. Dabei zeigt die Brust bei beiden Geschlechtern einen goldgelben Ton mit fahlem Saum und hellem Nerv. Geringe Abweichungen sind zulässig, wobei ein satter Farbton vorzuziehen ist. Die Deckenfärbung der Hähne ist satter und möglichst gleichmäßig rötlich bis mittelbraun. Hier sollte dem Zuchtstand entsprechend auch ein hellerer rötlicher Ton geduldet wer-

den, wenn dieser dann im Rücken und auf den Flügeldecken gleichmäßig ist. Messingfarbene Töne sind verpönt. Vielmehr braucht zur Grundfarbe bei den Wachtelfarbigen nicht notiert werden.

Im Mittelpunkt der Betrachtung bei Zucht und Bewertung steht die Zeichnung. Beim Hahn finden wir eine den Vorwerkhühnern nicht unähnliche Zeichnung. Dem schwarzen Schwanz, mit verdeckten braunen Einlagerungen, steht der möglichst intensiv schwarze Halsbehang gegenüber. Im oberen Drittel des Halses ist eine seitliche goldbraune Zeichnung gewünscht. Alle schwarzen Federpartien sind intensiv und lackreich gefärbt. Markant ist weiterhin die Sattelzeichnung, die für die Hennenzeichnung unerlässlich ist. Verdeckt finden wir bei den Hähnen noch schwarz gefärbte Bereiche in den Schwingen – die Handschwingen gänzlich und die Armschwingen in der Innenfahne. Die Außenfahne ist mittelbraun, so dass nach außen der zusammenge-

legte Flügel braun erscheint. Verdeckt finden wir bei guten Zuchthähnen Zeichnung im Unterhals, auf dem Flügelbug und auf der Innenseite des Flügels.

Diese Zeichnung zeigt sich bei den Hennen im Halsbehang als schwarze Feder mit goldbrauner Säumung und ebensolchem Schaft. Die schwarze Zeichnung stößt am Federende durch, es bildet sich also niemals ein geschlossener Saum. Im Mantelgefieder und auf den Flügeldecken finden wir eine möglichst gleichmäßige schwärzlich-braune Färbung. Jede Feder zeigt einen goldbraunen Saum und eine goldgelbe Nervzeichnung. Diese Zeichnung ist in den Flügeldecken etwas breiter, im Sattel etwas schmaler. Möglichst intensiv und gleichmäßig ist das Ziel, ohne übertrieben hohe Anforderungen zu stellen. Der Schwanz ist weitgehend schwarz, zeigt aber auch bräunlichen Saum und helleren Schaft. Die Schwingenfärbung entspricht jener der Hähne. Heller ge-

färbte Tiere sind dunkel gefärbten dabei stets vorzuziehen.

Bei den Silber-Wachtelfarbigen und Perlgrau-Silberwachtelfarbigen

#### Ansprechpartner:

1. Vorsitzender im SV:  
Eberhard Klein  
In den Ziegelgärten 3  
63543 Neuberg  
Telefon 06183-73348

Obmann für Bassetten:  
Harry Müller  
Am Brunnen 11  
63679 Schotten  
Telefon 06044-1740

finden wir die gleichen Zeichnungsforderungen auf silberweißer Grundfarbe. Braune und gelbe Töne sind verpönt, wobei ein leichter gelber Anflug in den Behängen toleriert wird. Bei den zuletzt anerkannten, besonders attraktiven Perlgrau-Silberwachtelfarbigen gilt es besonders auf eine deutliche Mantelzeichnung der Hennen und eine feste Steuerfeder zu achten. Zu hohe Forderungen in der Farbfeldabgrenzung sind stets fehl am Platz, vielmehr stehen der Typ und eine ansprechende, leuchtende Grundfarbe im Fokus.

Diesem urwüchsigen, derben Zwerghuhn ist noch mehr Aufmerksamkeit zu wünschen. Mit den drei anerkannten Farbenschlügen haben wir interessante Betätigungsfelder. Sich mit den Bassetten zu beschäftigen, lohnt sich in jedem Fall. Mit einem Gewicht von 900 Gramm beim Hahn und 800 Gramm bei der Henne zählen sie zu den größeren Urzwergehen und legen etwa 100 ca. 40 Gramm schwere Eier. *Holger Schellschmidt*



Stamm Bassetten, wachtelfarbig, aus der Zucht von Richard Gebert, Lanze

Foto: GZ-Archiv